

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 80.

1. Oktober 1862

Marktberichte.

Elbing. Der Eintritt des Herbstes macht sich fühlbar, die Luft wird rauher, auch hatten wir in einigen Nächten bereits Frost, in anderen Regen; am Tage aber auch klares Wetter. Von Getreide stellen sich mehr Zufuhren ein, finden jedoch matte Kauflust, wenigstens in den Preisen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 135- pf ., 78 — 93 Sgr., abfallende Sorten 72 — 76 Sgr. Roggen 52 — 57 Sgr. Gerste, große 39 — 46 Sgr., kleine 36 — 42 Sgr. Hafer 24 — 28 Sgr. Erbsen 50 — 56 Sgr., graue 75 — 80 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Danzig. In Folge der fortbauend flauen Berichte von den auswärtigen Märkten blieb auch auf dem unferigen die Stimmung gedrückt. Weizen-Umsatz nur circa 560 Last. Bahnpreise: Weizen 76 — 98, Roggen 52 — 59, Gerste 42 — 51, Hafer 25 — 29, Erbsen 52 — 57 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Königsberg. Unser Getreidegeschäft war in v. W. stille und flau. Marktpreise bei mittelmäßiger Zufuhr: Weizen 70 — 93, Roggen 52 — 60, Gerste 35 — 46, Hafer 25 — 30, Erbsen, weiße 55 — 60, graue 75 — 85 Sgr. — Spiritus 18½ Thlr.

Zur Situation.

Berlin. Seit drei Jahren, seit man unglücklicher Weise und in mißverständener Liberalität der Demokratie wieder die freieste Regung und jede beliebige Agitation gestattet, war die Umsturz-Partei eifrig bemüht, den Charakter des Preussischen Volkes zu unterwühlen und zu verändern. Zunächst gab man sich, da der Name „Demokrat“ doch in etwas zu schlimmem Andenken stand, einen anderen und nannte sich „Fortschritt-Partei“, als ob für einen verständigen Fortschritt, eine verständige Entwicklung nicht auch jeder Conservative bestrebt wäre. Dann galt es, das Preussische Gefühl, den spezifisch Preussischen Patriotismus, den Stolz auf unsere Monarchie und ihre Traditionen, die in dem Herzen des Volkes lebendig schlagen, zu vernichten oder wenigstens zu verwirren, und zu diesem Behufe wurde der National-Verein gegründet, dessen Aufgabe es allein ist, an Stelle des Preussischen Selbstgefühls ein Gefasel von Deutschthum und deutscher Einheit zu setzen. Durch dieses Auseinanderzerren des Patriotismus nach verschiedenen Richtungen mußte das spezifisch Preussische Nationalgefühl im Volke geschwächt werden und das hat man leider sehr bedeutend erreicht, denn ein großer Theil Preussischer Bürger weiß kaum noch, ob er preussisch oder deutsch ist, und das „Aufgehen Preußens in Deutschland“ ist ein demokratisches Manöver, das uns einen festen Halt verlieren macht, ohne einen besseren und sichereren Boden uns zu schaffen. Schlau griff man dabei zu einzelnen Sympathien des Volkes, z. B. für Hebung unserer Marine. Man lockte unter dem Vorwande den Leuten Geld aus der Tasche und behält es jetzt zurück für demokratische, das heißt revolutionäre Zwecke. Unter dem Handwerker- und Arbeiterstande suchte man sich zunächst Majoritäten zu sichern durch die Gründung von Handwerker- und Bezirks-Vereinen, aufsteigend zur Unterhaltung und Belehrung. Der wahre Zweck aber war ganz klar eine auf andere Weise vom Gesetz nicht mehr gestattete Organisation zu politischen Zwecken. Gerade in dieser Organisation saßen die demokratischen Urwahlen. Man suchte weiter den religiösen, den christlichen Sinn im Volke zu vernichten, indem man sich bemühte, die bisherige christliche Erziehung der Jugend aus den Schulen zu verbannen, christliche Kirchen und Schulen unter die Botmäßigkeit und Einflüsse von Nichtchristen zu bringen, statt des bisherigen „christlichen Charakters“ des Preussischen Staates ein sogenanntes Staatsbürgerthum einzuführen und zu diesem Zweck Nichtchristen in die Gerechtigkeitspflege und alle anderen Ämter einzudrängen. Was vorläufig vom Christenthum noch etwa übrig blieb, sollte aus dem bisherigen innigen Zusammenhange von Kirche und Staat losgerissen und zur „freien Gemeinde“

umgeschaffen werden. Die alte ständische Verfassung mußte abgeschafft, der zu einem Familienbunde gewordene Einfluß des großen Grundbesitzes auf die ländliche Bevölkerung durch ein kleines Beamtenenthum beseitigt, der Handwerkerstand durch Aufhebung oder Durchlöcherung des Gewerbegesetzes zum demokratischen Proletariat umgeschaffen und hierdurch und durch Aufhebung des Wuchergesetzes widerstandslos an die Geld-Spekulation überlassen werden. Das waren die demokratischen Bestrebungen, gegen welche die Conservativen drei Jahre lang theils mit Erfolg, leider aber auch vielfach ohne Erfolg zu kämpfen hatten. Daß diese vorläufigen Angriffe nicht alle gelangen, hat Preußen hauptsächlich dem treuen Widerstande des Herrenhauses zu danken und deshalb richtete sich auch gerade gegen dieses die ganze Erbitterung und Agitation der Demokratie, und sie bemühte sich daher mit allen Kräften, diese den Verhältnissen des Landes und den Rechten der Stände vollkommen entsprechende Schöpfung unseres hochseligen Königs zu brechen und im Volke zu verächtlichen.

Die nothwendige Militair-Organisation war unterdeß vorangeschritten, und das liberale Ministerium selbst, das ihre Nothwendigkeit eingesehen und sie bilden geholfen, trat damit vor die Kammern. Man wagte damals noch nicht, diese Nothwendigkeit zu läugnen und die Hauptstütze des Preussischen Thrones offen anzugreifen; aber man traute auch den liberalen Ministern nicht, und wollte sich ein Mittel sichern, diese auf der abschüssigen Bahn der demokratischen Zwecke nach Belieben mit fortzureißen. Deshalb bewilligte man die Mehrausgaben für die Reorganisation der Armee zwei Jahre lang nur als Extraordinarium. Aber man hat sie bewilligt und das vorige Abgeordnetenhaus hat damit das Faktum und die Nothwendigkeit anerkannt.

Mit Ablauf der letzten Legislatur fühlte sich die Demokratie bereits so stark, daß sie der Majorität in dem Abgeordnetenhaus sicher war und den offenen Kampf beginnen konnte. Der Zank mit dem liberalen Ministerium wegen der Special-Etats wurde vom Zaun gebrochen und die Neuwahl nach der Auflösung als Gelegenheit benutzt, alle bisher etwa noch beobachteten Rücksichten fallen zu lassen. Der bisher hemmende Kampf gegen das Königthum trat jetzt immer offener in den Vordergrund. Natürlich galt es zunächst, die Hauptstütze und Kraft desselben, die Armee, anzugreifen. Man verlangte die Wiederaufhebung der Reorganisation unter Verweigerung des Etats, weil man wohl weiß, daß eine solche auf das ganze militairische System zersetzend und niederdrückend wirken muß! Zugleich suchte man für alle Eventualitäten sich dem stehenden Heere gegenüber eine demokratische Volksbewaffnung zu schaffen, indem man die Schützen- und Turnervereine zu politischen Demonstrationen organisirte. Mit diesem „Volk hinter sich“ droht man bereits ganz offen der Regierung oder vielmehr dem Königthum. Zugleich versucht man Stück um Stück von den bisherigen Rechten der Preussischen Königskrone abzureißen. Der König soll nicht mehr oberster Kriegsherr sein, das heißt nicht mehr oberster Befehlshaber der Armee, sondern das Abgeordnetenhaus soll über deren innere Einrichtung und Verwendung verfügen. Der König soll ferner nicht mehr über Krieg und Frieden zu bestimmen haben, sondern das Abgeordnetenhaus. Jetzt geht die demokratische Presse bereits so weit, dem König auch das Recht, die Minister zu wählen, streitig zu machen, und als „constitutionell“ zu verlangen, daß er sie nur aus der demokratischen Majorität und nach deren Willen wählen darf. Hat der König von Preußen das Recht über die Armee, das Recht über seine Minister, das Recht über die äußere Politik (Krieg oder Frieden) verloren, was wäre er dann noch? Ein bloßer Beamter

des Abgeordnetenhauses, ein Schatten unseres alten ehrwürdigen, vom Volke geliebten Königthums, das Spiel der Demokratie, die Puppe, welche die revolutionaire Partei noch einen Augenblick dem Volke vorhält, bis sie den günstigen Augenblick gekommen glaubt, auch diese wegzuworfen. Denn daß endliche Abschaffung des Königthums das schließliche Ziel der demokratischen Agitation ist, darüber kann man sich nicht mehr täuschen, und daß dieses das Ziel, das sprechen auswärtige Blätter der Partei schon ganz offen aus.

Preußen.

Berlin. Se. Majestät der König ist, zu der am 30. stattfindenden Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Königin, am 28. nach Baden abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist am 28. von Reinhardebrunn nach Baden abgereist, und geht nach einem kurzen Aufenthalt nach Koburg. Es soll wieder ungewiß geworden sein, ob das Kronprinzliche Paar die beabsichtigte Seereise nach dem Mittelmeere unternehmen wird.

— Die „Sternztg.“ beweist, daß die von der Majorität des Abgeordnetenhauses für 1862 beschlossenen Absetzungen vom Militairetat unausführbar sind (was übrigens schon allein damit bewiesen ist, daß von diesem Jahre drei Viertel vergangen sind) und schließt ihren diesfälligen Artikel mit den Worten: „Ein Beschluß aber, der von vorneherein dazu da sein soll, nicht ausgeführt zu werden, ist kein Beschluß. Es ist eine contradictio in adjecto, ein non-sens, — ein Unsinn: bewußter Weise einen unmöglichen, unausführbaren Beschluß zu fassen.“

— Das begreift ein Jeder, das kann auch Niemand läugnen und bestreiten, und das werden die Wähler denn nun wohl auch allgemach einsehen.

— Ein conservatives Blatt sagt: Was ist es denn, was sich heute in seiner großen Mehrheit auf den Bänken des demokratischen Fortschritts im Abgeordnetenhaus breit macht? Was ist es, was nunmehr ausgesprochenmaßen das Königl. Regiment in ein parlamentarisches umgestalten will? Was ist es, was in scheinbarer Opposition gegen die von Sr. Majestät dem Könige ernannten Räte recht eigentlich die Allerhöchsten Intentionen zu bekämpfen wagt? Es sind, wir sprechen es nur mit dem tiefsten Schmerze aus, Beamte, sowohl der Verwaltung, wie vorzüglich der Justiz, Diener des Königs, welche, aus Königl. Vertrauen berufen, ihre Stellung mißbrauchen, um ihrem König und Herrn Schach zu bieten und ihn wo möglich Matt zu setzen. Nicht das Volk, das in seiner großen Masse monarchisch und Königlich gesinnte, ist es, welches dem Könige den Fehlbildung hingeworfen hat, sondern jene Beamtenclique, welche den modernen Parlamentarismus zur Befriedigung ihrer Herrschsucht ausbeuten und Königthum, Staat und Volk gleichmäßig überwuchern möchte, um auch den letzten Funken freier Regung oben und unten zu erstickend; das Volk will keine bürokratische Konstriktion gegen die Freiheit seines Königs, es will von seinem Könige, nicht von der bürokratischen Souverainetät beherrscht sein. Und eben, weil wir dies Gefühl haben, daß das Grundübel unseres staatlichen Lebens in der üppig aufschießenden Saat der parlamentarischen Bürokratie zu suchen ist, glauben wir auch, daß das Hauptaugenmerk der Königlich Staatsregierung sich auf die Ausrottung desselben zu richten haben wird; die Regierung wird ohnmächtig sein, so lange die Bürokratie ihr in ebenbürtigem Kampfe entgegengetreten darf, so lange ihre Organe undisziplinirt einen eigenen Willen haben, der die besten Absichten der Regierung durchkreuzt, mit einem Worte, so lange nicht der alte preussische und königstreue Sinn des Beamten-Standes von Neuem belebt ist. Nur

der strengste Ernst aber vermag den störrigen feindlichen Geist der parlamentarischen Bureaucratie zu bannen. Mittel zum Zweck stehen der Regierung dazu noch hinlänglich zu Gebote und ihre Feinde so wie die Feinde des Königthums dürften ihr nach den letzten Verhandlungen wohl nicht unbekannt geblieben sein. Der wohlgestante Theil des Beamtenstandes wird fortfahren, seinem Könige auf der Bahn der Ehre und Pflicht zu folgen und sich gern einer kräftigen Regierung anschließen; die Vernichtung der büreaukratischen Verallgemeinerung ist aber für die Regierung wie für das Volk ein gleich dienstvolles Werk.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 29. Septbr. Sämmtliche Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatengasse die Attachés fast sämmtlicher Gesandtschaften; in der Königl. Loge Generalfeldmarschall Wrangel. Es erfolgt durch den Präsidenten die Mittheilung über den Wechsel im Minister-Präsidium. Das Wort nimmt der Minister-Präsident v. Bismarck-Schönhausen: „Ich habe die Ehre im Namen der Königl. Staats-Regierung die folgende Erklärung abzugeben“:

„Nachdem das hohe Haus alle in der Reorganisation des Heeres beruhenden Ausgaben aus dem Etat von 1862 abzusetzen beschlossen hat, muß die Königl. Regierung annehmen, daß dieselben Beschlüsse sich bezüglich des Etats für 1863 unverändert wiederholen werden, wenn derselbe gegenwärtig zur Verathung gelangt. Da die Königl. Regierung ihrerseits ebenfalls an den Auffassungen festhält, welche durch ihre Organe bei Verathung des Budgets für 1862 vertreten worden sind, so steht zu gewärtigen, daß die Ergebnisse einer sofortigen Beschlußnahme über den Etat von 1863 der zukünftigen Erledigung der streitigen Fragen nicht förderlich sein, sondern die Schwierigkeiten, welche einer solchen im Wege stehen, erheblich vermehren werden. — Die bisherigen Verhandlungen haben außerdem herausgestellt, daß eine den Bedürfnissen des Landes entsprechende Feststellung des Budgets erst durch die von der Königl. Regierung für die nächste Sitzungsperiode in Aussicht genommene Verständigung über ein anderweitiges Gesetz hinsichtlich der Verpflichtung zum Kriegsdienste ermöglicht werden kann. — Auf Antrag des Staatsministeriums haben daher des Königs Majestät mich durch die Allerhöchste Ermächtigung vom 27. d. M., welche ich hiermit überreiche, zu beauftragen geruht, den auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 25. Mai d. J. den beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegten Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1863 betreffend, mit dem demselben beigefügten Etat zurückzuziehen, wie hierdurch geschieht. — Die Königl. Regierung beabsichtigt damit nicht, den Grundsatz aufzugeben, daß die Etats in Zukunft zeitig genug vorgelegt werden, um ihre Feststellung vor dem Beginn des Jahres, für welches sie bestimmt sind, möglich zu machen. — Sie hält nur in dem gegenwärtigen Falle für ihre Pflicht, die Hindernisse der Verständigung nicht höher anschwellen zu lassen, als sie ohnehin sind. Sie wird im Beginn der nächsten Sitzungsperiode den Etat für 1863 in Verbindung mit einem die Lebensbedingungen der eingetretenen Heeresreform aufrecht erhaltenden Gesetzentwurf zur Regelung der allgemeinen Wehrpflicht und demnach rechtzeitig den Etat für 1864 dem hohen Hause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorlegen.“

— Inzwischen ist ein hinreichend unterstützter Antrag des Abg. Frese eingereicht, welcher dahin geht, die so eben abgegebene Erklärung des Königl. Staats-Ministeriums an die Budget-Kommission zur baldigen Beschlußnahme vorzulegen. Abg. v. Bockum-Dolffs. Ich laße die Mitglieder der Budget-Kommission ein, in die Verathung zu treten, und ersuche die Herren Staats-Minister, der Sitzung beizumohnen zu wollen. (Herr v. Bismarck nicht bejahend zu.) Das Haus geht darauf zur Verathung des Reichensperger'schen Antrags über, welcher lautet: „Das Haus wolle beschließen: daß der Schluß einer Debatte, zu welcher sich Redner angemeldet haben, nicht eher herbeigeführt werden kann, bevor nicht wenigstens einer der Angemeldeten das Wort erhalten hat.“ Nachdem Refer. unter größter Unruhe des Hauses gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe mit 140 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Schluß der Sitzung; nächste morgen 9 Uhr. L. D. Etat des Cultus, des Innern und der Marine.

— Die gleich darauf folgende Sitzung der Budget-Kommission*) dauerte nur kurze Zeit. Die Minister v. Roon und v. Bismarck waren anwesend. Auf die Anfrage: ob die neue Sitzungsperiode noch in diesem Jahre anfan-

gen werde, erklärte Herr v. Bismarck: Die Regierung habe darüber noch nichts beschlossen. Die Vorlegung des Budgets für 1863 sei in diesem Jahre vielleicht möglich, die Feststellung aber nicht. — Auf die Einsprache wegen möglicher Umarbeitung des Militair-Etats pro 1863 bis zum 1. November, erklärte der Kriegsminister v. Roon: der Zwischenraum von Mitte October, wo wahrscheinlich der Schluß der Session erfolgen werde, bis zum November sei unzureichend für die Vorlage des Budgets und des Gesetzes. Herr v. Bismarck wiederholt: die Regierung verfolge bei der Zurücknahme des Budgets pro 1863 Zwecke des Friedens und der Verständigung. — Nächste Sitzung morgen Abends.

— Wie mehrseitig verlautet, soll der aus-geschiedene Finanzminister v. d. Heydt in den Freiherrnstand erhoben und durch königliches Vertrauen in das Herrenhaus berufen werden.

— Ein demokratisches Blatt sagt: „Der Beschluß (der Abgeordneten-Majorität), die schon geschienenen Ausgaben (des Staatshaushalts-Etats für 1862) zu verwerfen, hat nicht den Zweck, sie ungeschehen zu machen, sondern nur den, sie zu mißbilligen.“ — Nun, in diesem neuen Unsinn ist denn doch Sinn, nämlich der, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses einen logischen Zweck und eine praktische Bedeutung nicht haben.

— Dem Wiener „Baterl.“ wird von hier geschrieben: Ueber die Demokraten ist ein eigen-thümlicher Geist gekommen, sie predigen überall Mäßigung, sie hoffen von Bismarck eine „abenteuerrliche auswärtige Politik“, und hoffen, von derselben zu profitieren; sie irren sich, Herr v. Bismarck wird sich für's Erste hauptsächlich mit der Herstellung der arg gefährdeten königlichen Gewalt im Innern beschäftigen. Es ist hohe Zeit dazu.

Z. Berlin. Se. Majestät der König werden Freitag Abends oder Sonnabend früh hier wieder zurück erwartet. — Der frühere Finanzminister v. Bodelschwingh ist hier eingetroffen und hatte bald nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Herrn v. Bismarck. Ob die Unterhandlungen mit demselben wegen Uebernahme des Finanzministeriums zum Ziel geführt, ist noch nicht bekannt. — Was wir in dieser Beziehung voraus gesagt, ist erfolgt. Die Regierung hat sich begnügt, in der heutigen Sitzung einfach den Etat pro 1863 vor dem Eingehen in dessen Verathung zurückzuziehen. Von einer Vertagung oder gar Auflösung ist natürlich mit keiner Sylbe die Rede gewesen, die Regierung läßt einfach die Verathungen ihren ordentlichen Weg gehen, — das Weitere wird sich schon finden. Mit Freuden ist von den Conservativen die Erklärung des neuen Vorsitzenden begrüßt worden, daß die Regierung an ihren Grundsätzen für den Etat von 1862 und die Militair-Organisation unbeirrt festhalten wird. — Ein neues Zeichen von Ueberhebung des Hauses über seine Stellung und alle bisherigen Rechte ist dagegen der Antrag des Abg. Frese, die Zurückziehung des Etats pro 1863 Seitens der Regierung erst an die Budget-Kommission zur Beschlußfassung gehen zu lassen. Wenn die Regierung sich veranlaßt sieht, einen von ihr eingebrachten Gesetzentwurf zurückzuziehen, so kann sie dies in jedem Stadium der Verathung thun und dieselbe ist damit geschlossen, ohne daß eines der beiden Häuser weitere Beschlüsse dafür oder dagegen zu fassen hat. So ist es auch bisher gehalten worden, und unseres Wissens niemals vorgekommen, daß eines der Häuser sich angemacht hat, dieses Zurückziehen seinen weiteren Beschlüssen zu unterwerfen. — Welche Willkür die demokratische Majorität des Hauses zu üben geneigt ist, zeigt überdies genügend der heute gefaßte Beschluß gegen den Antrag des Abg. Reichensperger. Daß über einen Antrag oder eine Vorlage nicht beschlossen werden soll, ehe nicht wenigstens einer der angemeldeten Redner gehört worden ist, liegt denn doch wohl in der allgergewöhnlichsten Billigkeit, und die Abschneidung jedes Wortes, jedes Protestes an das Land für die Gegenpartei, wie sie sich die demokratische Majorität durch obigen Beschluß in die Hände gespielt hat, ist eine Tyrannie, wie sie nie auch nur im Entferntesten von den Conservativen versucht worden ist. Die jetzige Majorität hätte kläglicher Weise bedenken sollen, daß das Blatt sich auch sehr wohl wieder wenden kann! — Ziemlich das Nonplusultra in über-greifender Anmaßung hat so eben die Budgetkommission des Abg.-Hauses in dem Antrage geleistet:

„es sei nothwendig, durch eine Resolution den Oberkirchenrath an seine eigentliche Aufgabe zu erinnern, und wenn dieses wiederholt ohne Erfolg sein sollte, werde man sich später genöthigt sehen, die Absetzung der Ausgabe zu beantragen.“ — Nun, wenn das nicht ein Eingriff in die Executive ist, dann giebt es keinen, und wenn die Regierung solche Anmaßungen nicht energisch abweisen wollte, dann müßte sie überhaupt aufhören zu regieren.

— Die Stimmung der Börse am 29. war unentschieden, aber ziemlich fest. Staatsschuld-scheine 91½; Preuß. Rentenbriefe 99½.

Deutschland. In Weimar ist in diesen Tagen eine Anzahl jetziger und ehemaliger Abgeordneter zusammengekommen, um politische Reden zu halten; sie nennen das im Hinblick auf die 1848er Revolution „Vorparlament.“ Leider sind auch mehrere sonst verständige Leute darunter; aber der politische Schwindel ist bekanntlich eine ansteckende Krankheit. Da sitzen denn die Herren — es sollen deren 180 sein — und machen wichtige Mienen, als ob von ihrem Schwagen und Resolutioniren und Beschließen Wunder Was abhängt; und doch weiß heute Jeder, der es nur wissen will, daß der ganze Schwindel nur gerade so viel bedeutet als die wirklichen Machthaber ihm Bedeutung beilegen, an sich aber gar nichts. Sollten denn nach alle den Erfahrungen die Leute wirklich so übermäßig naiv sein, sich mit solcher abgenutzten Komödie in's Bodshorn jagen zu lassen? Es ist doch schwer glaublich. Als Tagesgeschehen aber müssen wir natürlich auch über diese Komödie berichten. Als Einleitung schreiben und telegraphiren (natürlich wie bei allen derartigen Gelegenheiten) demokratische Correspondenten: die in Weimar anwesenden Preußen würden bei den Verhandlungen des Vorparlaments einen schweren Stand haben; es sei im Werke, „dem Nationalverein die Preussische Spitze abzubrechen.“ (Dieser invalide und längst in seinem Kern enthaltene Nationalverein soll da auch noch eine Rolle spielen!) Dann kommen natürlich Telegramme (die bei der Masse immer noch etwas ziehen) und berichten von allerhand Anträgen. Vom 28. Vormittags: „Die Kommission stellt folgende Anträge: Eine Veränderung deutschen Verfassungsrechts kann nur unter Mitwirkung einer freigewählten Nationalvertretung geschehen. Betheiligung an der Delegirtenversammlung behufs Bildung eines Bundesgerichts soll abgelehnt, dagegen an einem Parlament und einer Centralgewalt festgehalten und ein Uebergang vom Staatenbund zum Bundesstaat erstrebt werden. Schluß Zusatzantrag: Der Eintritt Deutsch-Oesterreichs bleibe vorbehalten, ohne indeß auf Reformen eine aufhebende Wirkung auszuüben, der Eintritt Gesamt-Oesterreichs bleibe ausgeschlossen, wurde von der Kommission angenommen.“ Dann vom 28. Nachmittags: Fries zum Präsidenten, von Unruh und Brater zu Vicepräsidenten gewählt. Der Lang-Joseph'sche Antrag mit 174 gegen 6 angenommen. In der deutschen Frage sprachen für den Antrag der Kommission Barth, Welcker und Behrend; gegen denselben Benedek, Wigand und Gager. Letzterer sprach sich in einer langen Rede für eine paritätische deutsche Einheitsgewalt durch Oesterreich und Preußen aus. Um 4 Uhr wurde die Sitzung bis 6 Uhr vertagt. — Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau colportirt dann noch eine Reihe von langen Telegrammen: Vom 28. Abends: Annahme des Vermittelungs-Antrages: Eine bundesstaatliche Einheit nach Maßgabe der Reichs-Verfassung von 1849 sei eine politische Nothwendigkeit. Das Parlament müsse aus freien Volkswahlen hervorgehen. In Betreff Oesterreichs habe sich der Vermittelungs-Antrag dem Kommissions-Antrage anzuschließen. Die Frage wegen der Executive sei nur unter Mitwirkung des Parlaments zu regeln. Vom 29. Mittags: Der Antrag, „die Versammlung spreche dem Preussischen Abgeordnetenhaus für seine Haltung bezüglich des Militair-Etats, welche für die Entwicklung constitutionellen Lebens in Deutschland von höchster Bedeutung, ihre Anerkennung aus“, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es wurde demnach ein Organisationsentwurf für die Konstituierung von regelmäßig abzuhaltenden Abgeordnetentagen angenommen. Auf den speziellen Wunsch der Preußen soll das Bureau seinen Sitz in Frankfurt a. M. haben und sollen die Versammlungen ebendasselbst abgehalten werden. Mitglieder können gewesene und zur Zeit fungierende Volksvertreter sein. Der Ausschuß soll aus 40 Mitgliedern bestehen. Endlich am 29. Abends: Der Abgeordnetentag

*) Der wesentliche Inhalt derselben ist den Lesern der „Elbinger Anzeigen“ bereits am 29. September Abends durch Extrablatt mitgetheilt worden.

hat seine Sitzungen geschlossen. Es waren 213 Mitglieder anwesend. Der Antrag in der Zollvereinsfrage, die Erklärung, daß die Gründung eines Bundesstaates auch handelspolitisch erstes Bedürfnis Deutschlands sei, daß bis dahin die Auflösung des für Deutschland unentbehrlichen Zollvereins zu vermeiden und bei Erneuerung desselben eine Verbesserung seiner Verfassung unerlässlich sei, — wurden einstimmig angenommen. — Schließlich reisten die Herren, hochbefriedigt ob ihres unbefugten Gebahrens, wieder nach Hause. Ein Mandat hatten sie nicht. Also waren ihre Neben Wind, ihre Beschlüsse Seifenblasen, und wenn man sie als solche behandelt, so werden sie auch wie diese spurlos zerplagen.

Großbritannien. London, 29. Sept. (Tel. Dep.) Gestern hat im Hyde Park ein von 20,000 Personen besuchtes Meeting zu Gunsten Garibaldi's stattgehabt. Das Meeting wurde aber durch 500 Irländer gestört, die dem Papst ein Lebehoch ausbrachten. Es kam zu einem Kampf zwischen den Anhängern Garibaldi's und den Irländern, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Ein eintretender Regenguß endete den Kampf. Das Meeting wurde auf nächsten Sonntag vertagt. — Auch in den Grafschaftsstädten fanden Meetings von Anhängern Garibaldi's statt; das letzte wurde in Preston im Theater abgehalten, und wurden Beschlüsse zu Gunsten Garibaldi's und der Räumung Rom's gefaßt.

Amerika. Aus New-York wird wieder einmal ein Sieg der Unions-Armee gemeldet, der aber sehr zweifelhaft sein muß, denn es heißt darüber: Wenngleich das Resultat dieses Kampfes ein günstiges war, so wird doch noch eine zweite Schlacht erforderlich sein, um definitiv zu entscheiden, wer Sieger ist. London, 29. September. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 18. d. Mts. versichern, daß Charleston von den Kanonenböden der Unionisten angegriffen worden sei. Das Fort Sumter war bombardirt worden und hatte schweren Schaden erlitten. Der Kongreß der Konföderirten hat mit 56 gegen 13 Stimmen die Invasion in Maryland und in anderen nördlichen Staaten gebilligt.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 29. Sept. Weizen loco preis haltend, ab Auswärts unverändert. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 75 eher Geld als Brief. Del Oktober 31½, Mai 29½.

Amsterdam, 29. Sept. Weizen und Roggen unverändert, wenig Geschäft. Raps Oktober 83½, April 86½. Rübböl Herbst 48½, Mai 48½.

London, 29. Sept. Englischer Weizen zwei Schillinge niedriger, fremder mehr gefragt. Gerste einen bis zwei, Hafer einen halben Schilling niedriger. — Regen.

Verschiedenes.

— Aus Friedberg im Gr. Hessen berichtet man folgenden absonderlichen Rechtsfall: Während der Aufregung der letzten Gemeinderathswahlen erlaubte sich ein Bürger in einem öffentlichen Locale verschiedene verletzende Äußerungen gegen einzelne Mitglieder des dortigen Gemeinderaths und sagte über diesen im Allgemeinen, es seien lauter „dumme Kerle.“ Es wurde von Seiten des Stadtvorstandes Klage erhoben, der Betreffende durch Urtheil des Criminalsenates jedoch nunmehr freigesprochen, da in der Bezeichnung „dumme Kerle“ eine Beleidigung des Gemeinderathes im Ganzen nicht enthalten sei. ... Trotzdem, daß sogar ein R d'rin vorkommt! Prächtige Justiz!

— Das Nathusius'sche „Volksblatt“ schreibt: Welcher Gestalt die jetzigen Crinolinen unserer Damen noch einer erheblichen Verbesserung fähig wären, kann man auf einer Abbildung zu Captain Cook's Reisen um die Welt sehen. Als derselbe nämlich auf der Insel Taiti (Tahaiti) war, wurden ihm die Geschenke der Inselaner durch ein junges Mädchen überbracht, deren Kleid durch ein künstliches Weidengeflecht derartig ausgespannt war, daß es gleich um die Taille einen flachen Teller von 4 — 5 Fuß im Durchmesser bildete. Und auf diesem Teller, oder zum Theil von ihm herabhängend, waren die Geschenke ganz künstlich und zierlich geordnet. Möchten unsere Damen diese Verbesserung annehmen, daß die Crinoline — statt unten beim Schloßern um die Füße — gleich oben zu Anfang eine feste Gestalt von dem richtigen Umfange nach dem Taillenhüftlichen Vorbilde erhielt, so würde nicht nur der gute Geschmack um ein Erhebliches dabei gewinnen, sondern auch die Zweckmäßigkeit entstehen, daß man sich des Institutes gleich als Nächstes, Ertisch u. s. w. bedienen könnte. Wir bitten es zu überlegen, und würden die vollste Garantie dafür übernehmen, daß, wenn einige Pariser Schwinnen sich zum Vorgange

entschließen, man binnen wenigen Wochen in unserem freisathmenden Deutschland auf jede nicht-tahitische Crinoline mit eben der souverainen Berachtung herabsehen würde, wie jetzt auf jede crinolinförmige Gestalt in der Frauenwelt.

— Die „L. N.“ schreiben aus Leipzig: Wenn schon hier und da Spuren von Verschwörungen der Männer bemerkt worden sind, nur Mädchen, die der Crinoline entsagt haben, zu heirathen, fällt plötzlich eine neue Erfindung wie eine Bombe unter die Widersacher der Crinoline. Es ist dies — die Crinoline für Herren, ein Beinkleid von Koffhairstoff, das dem darüber zu tragenden Beinkleide einen schönen „Fall“ verleiht. Wer's nicht glaubt, gehe hin auf die Grimmaische Straße und an das Schaufenster der renommirten Herrenartikel-Handlung des Herrn Robert v. Assel, wo die Crinoline für Herren aushängt.

— Russische Blätter erzählen folgenden Zug von Stoicismus. Der erste Zug, welcher auf der neu eröffneten Bahn von Mischni-Nowgorod nach Wladimir ging, stieß auf mit Erde beladene Waggon; die Locomotive entgleiste, der Tender ging auf sie hinauf und bei dem Zusammenstoß fiel der Ingenieur Sacharoff zwischen Locomotive und Tender, während die übrigen Personen herabgeschleudert wurden. Zugleich drang wegen einer Beschädigung des Kessels Wasser und Dampf heraus, so daß man sich nicht nähern konnte. Endlich fand man den Ingenieur Sacharoff zwischen Locomotive und Tender eingequetscht, das eine Bein ganz zerschmettert, das andere vom Fleisch entblößt und von der Heizung verbrannt. Er rief den Leuten zu, sie sollten ihm den Stiefel ausziehen, der Sad mit Knochen sei ihm zu schwer. Erst nach mehreren Stunden konnte er befreit werden und traf die letzten Anordnungen, ohne einen Seufzer auszusprechen. Am nächsten Tage starb er.

— In der Nacht vom 10. zum 11. September ward die am Ufer des Laganer See's gelegene Ortschaft Marcote von einem eigenthümlichen Unglück heimgesucht. Plötzlich sank nämlich die nach dem See gehende Straße in einer Länge von etwa 330 Schuh mit sieben darauf stehenden Häusern in die Fluth. Die Episode des Einsturzes dauerte höchstens 10 Minuten. Zum Glück ist nur das Leben einer achtzigjährigen Frau zu beklagen. Die anderen Bewohner hatten sich alle in Folge des Warnrufes von vorbeigehenden Marktfrauen, die in die Stadt gingen, retten können. Die ganze Bevölkerung der Gemeinde, etwa 800 Seelen stark, hatte sich auf einen in der Nähe liegenden Hügel geflüchtet, indem sie befürchtete, die ganze Thalfläche möge in den See versinken. Ein ähnliches Unglück traf im vorigen Jahrhundert die Stadt Zug.

— Ein französisches Journal meldet, daß der Kaiser der Franzosen das Abhalten einiger Stiergefächte in Paris gestattet habe; sie sollen im Monat October stattfinden und sei dazu bereits ein berühmter Matador aus Spanien engagirt. — Stiergefächte, natürlich auch im Interesse der Humanität und Civilisation. — S.: die Geschichte des römischen Kaiserreiches!!

Elbing. Am vorgestrigen Montag fand im Saale der Bürgerressource die erste Besprechung behufs Gründung eines sogenannten „Bürgervereins“ statt, zu der sich circa 200 — 300 Personen eingefunden hatten. Nachdem Herr Behring die Versammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnet, wurde Herr Oberbürgermeister Philips zum Vorsitzenden für diesen Abend erwählt. Derselbe ging nochmals näher auf den Zweck des Vereins ein, verlas das von dem provisorischen Comité entworfene Statut, das die Versammlung mit unwesentlichen Abänderungen annahm, und forderte schließlich die Anwesenden zur Unterzeichnung des Statuts auf. Ueber den Tag der Versammlungen entspann sich eine längere Debatte, doch wählte man einstweilen die Dienstage. Die Vorstandswahl wurde der vorgedachten Zeit wegen auf Mittwoch den 1. October verschoben.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Weyhe, von einem gesunden Knaben, zeige hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Lefarth, den 26. September 1862.
M a t t h i a e

Todes-Anzeige.
Gestern 10½ Uhr Abends endete nach langen Leiden mein geliebter Gatte und unser theurer Vater, Carl August Annuske, im 42. Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Dieses zeigen tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Elbing, den 28. September 1862.

Handlungs-Gehilsen-Verein.
Mittwoch den 1. October, Abends 8 Uhr:
1. Vortrag: **Ueber Handel.**
Von einem Vereinsmitgliede.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Zum meistbietenden Verkauf der Vorräthe von Nutz- und Brennholz im Forstreviere Alt Christburg stehen pro IV. Quartal 1862 folgende Termine an:
1) für sämtliche Beläufe in Girswalde im Gasthause zur Eichenlaube **den 16. October,**
2) für die Beläufe Neu Schwalge, Alt Schwalge und Girswalde in Girswalde, im Gasthause zur Eichenlaube **den 13. November, 4. und 18. December,**
3) für die Beläufe Kunzendorf, Morstung und Knick in Alt Christburg, **den 18. November, 16. und 23. December.**

Quantitäten und Sortimente der Verkaufshölzer werden vor dem Termine durch Circular bekannt gemacht, und die Termine geschlossen, sobald die genannten Sortimente verkauft sind.
Alt Christburg, d. 25. Septbr. 1862.
Königl. Oberförsterei.

A n n o n c e.
Montag den 6. October um 1 Uhr Nachmittags sollen Dach- und Bandstücke in kleinen Quantitäten an Meistbietende in der Wickerauer Waghude ausgesetzt werden, wozu Käufer eingeladen werden.
Hoppenau, den 30. September 1862.
Hinz, Deichgeschworener.

Formulare zu Bäcker-Tabellen
sind in der **Wernich'schen Buchdruckerei** zu haben.

Eine kleine Partie **echter Provinzrosen-Sträucher** sind billig zu haben
Junferstraße No. 21.

J. A. Grunwaldt.
Ein Trümeaux-Spiegel ist billig zu verkaufen
Hospitalstraße No. 2., unten, links.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Bade-Anstalt jetzt wieder vollständig in Ordnung ist.
J. Thielitz.

Ich wohne jetzt innern Marienburgerdamm No. 24.
J. L. Hirschberg

Vom 2. October wohne ich wieder Wasserstraße No. 88.
A. Schenk, Klempner-Meister.

Ein Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei
T e p l a f f, Zinngießer,
alter Markt No. 32

Inserat:
Abonnenten-Sammler oder Expedienten von Zeitschriften und Lieferungswerken, welche sammeln lassen, werden unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.
Adressen wolle man franco an W. Frank in Berlin, Dresdnerstraße 62., einsenden.

Leon Saunier's Buchhandlung

befindet sich vom 3. Oktober ab
Alten Markt No. 17.,
neben der Apotheke des Herrn Berndt.

Local-Veränderung.

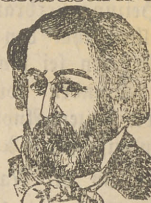
Die Fuß- und Mode-Waaren-Handlung von
H. Aesche

befindet sich vom 1. Oktober c.

No. 38. Lange Hinterstraße No. 38.,
in dem früheren Locale der Geschw. Grunwaldt.



Lilionesse,
à Fl. 1 Thlr.



Vom Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten ist uns der Verkauf für den Umfang der Preussischen Monarchie concessionirt. Dieses rühmlichst bekannte, mit dem besten Erfolge bewährte Schönheitsmittel ist allen Damen, welche einen jugendlich frischen Teint erzielen wollen, zu empfehlen. Den Erfolg der Wirkung binnen 14 Tagen garantirt die Fabrik. Ferner reinigt dieselbe die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrofulöse Unreinheiten der Haut. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten, à Fl. 25 Sgr. **Bart-Erzeugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechzehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 25 Sgr., färbt sofort in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Erfinder: Rothe u. Comp. in Berlin

verlängerte Kommandantenstraße No. 31., 1 Treppe.

Die Niederlage befindet sich in Elbing bei Herrn

Otto Patry, Coiffeur, lange Hinterstraße.

Mein massives Wohnhaus, in der frequentesten Straße gelegen, welches sich zu jedem kaufmännischen Geschäft eignet, bin ich Willens mit und ohne mennonitischen Consens, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen.

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Alle Sorten neueste Knöpfe erhielt

Daniel Peters.

Wollene Hemdejacken, Unterjacken und Unterhosen von vorzüglicher Qualität erhielt

Daniel Peters.

Sächsische Weißstickereien werden zu Fabrikpreisen verkauft:
Neuß. Mühlendamm 5a., 1 Tr.

Dachpappen

sind in beliebigen Dimensionen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

R. Herrmann,
Neustädtische Wallstraße No. 10.

Mein Lager

acht importirter Savannab-, Bremer und Hamburger Cigarren empfehle bei billigster Preisnotirung.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Billigere Sorten mit 25 % Rabatt.

Adolph Kuss.

Mein Porzellan-, Glas- und Fayenze-Waarenlager empfehle ich billigt
C. Gröning.

Stralsunder Spielfarten — bestes Fabrikat — bei **C. Gröning.**

Preuß. Lotterieloose, ganze, halbe und viertel, werden zum Kostenpreise verandt durch den Kaufmann **D. Bonheim,** Berlin, Leipzigerstr. 115—116.

Engl. Maschinen- u. Rußkohlen verkauft bei freier Anfuhr billigt

A. Volckmann.

2' und 3' trockenes und gesundes Buchen-Klobenholz offerirt bei freier Anfuhr billigt

A. Volckmann.

Birkene Deichselstangen und birkene Klöße,

besonders passend für Stellmacher und Stuhlmacher, so wie Laubbäume und Pöckstöcke, verkauft, um zu räumen, zu billigen Preisen.

A. Döll,

Grünstraße No. 24.

Ein Flügel, gut erhalten, ist Umzugs halber billig zu verkaufen Junterstraße No. 50., 1 Tr.

Ruß-Kohlen,

in der bekannten vorzüglichen Waare wieder vorrätig, offerire ich zu angemessenen Preisen.

G. Dehring.

Maschin-Kohlen,

für Dampfmaschinen ganz besonders empfehlenswerth, in direkter Sendung.

G. Dehring.

1 eiserner Geldkasten,

1 gebrauchtes Schaufenster, beide noch fast neu, sind, um zu räumen, billigt abzugeben bei

G. Dehring.

No. 24. Grünstraße No. 24.

ist fleingemachtes Buchen- und Birken-Brennholz zu verkaufen, und zwar 12 Rbf. Buchen für 24 Sgr. und 12 Rbf. Birken für 22 Sgr. Anfuhrkostenfrei.

Auf dem adl. Gut **Blumenau**, eine halbe Meile von Trunz, ist jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag trockenes Buchen- und Birken-Klafterholz, sowie auch Birken-Deichselstangen zu mäßigen Preisen zu haben.

Das Dominium.

Für Kranke,

die an langwierigen Uebeln, nam. Brust- und Unterleibs-Beschwerden, Epilepsie, Magenkrampf, geschlechtlichen Störungen, Rheumatismus, Scropheln, Hautausschlägen, Knochenfraß, Schwerhörigkeit, u. dgl. leiden, werde ich

Mittwoch den 1. Oktober in Elbing (Königl. Hof) von 8 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachmitt. ärztlich zu consultiren sein.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt,
aus Schwes.

Mit dem 1. Oktober errichte ich einen **Mittwochstisch**. Ich werde nur fräftige Speisen verabreichen. Das Abonnement beträgt a Monat 5 Thlr. **C. A. Rautenberg,** Junterstr. 48.

Tüchtige Tischler, Stellmacher und Schlosser finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Ein Tischler findet in einer Fabrik bei freier Station dauernde Arbeit.
Näheres Alter Markt No. 51.

Eine in allen Branchen erfahrene Wirthin findet zum 1. November in Worfallen bei Liebstadt eine Stelle.

Geld

auf Wechsel besorgt billig
H. Scharnitzky,
lange Hinterstraße No. 21.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Berlin. Der neue Ministerpräsident v. Bismarck hat den drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses seine Visite gemacht — so erzählt schmunzelnd ein demokratisches Blatt —, und auf den Präsidentenstühlen ist danach flugs die Temperatur eine angenehmere geworden. Die alte Geschichte: „Herr Bismarck hat ihn angelacht und ihm ein Kompliment gemacht.“ — Als verbürgt (!) erzählt man, die Japanesische Gesandtschaft habe, als bei ihrer jüngsten Anwesenheit ihr die Mittheilung gemacht wurde, daß der Finanzminister v. d. Heydt seine Entlassung einreichen wolle, ganz ernsthaft gefragt: ob er sich denn den Bauch aufschlitzen wolle? — Ein flüchtiger Berliner hatte sich, von einem Strichregen überrascht, in eine Droschke gerettet, als ihm plötzlich einfiel, daß er weder in der Tasche, noch zu Hause so viel Geld habe, um die improvisirte Fahrt bezahlen zu können. In der Noth verfiel er auf folgendes Auskunftsmittel. Sobald die Droschke hielt und er ausstieg, durchsuchte er mit aller Hast den Boden der Droschke. Auf die Frage des Kutschers, ob er etwas verloren, sagte er: „Ja, einen Doppel-Louisd'or. Aber ich werd' ihn schon finden, sobald ich ein Licht habe.“ Kaum war der Passagier, um ein Licht zu holen, durch die Thüre verschwunden, als der Kutscher aus Leibeskräften auf seinen Gaul schlug, mit möglichster Schnelle davonfuhr und so den Passagier jeder weiteren Verlegenheit um den Fahrpreis überhob.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. September. 1) Zur Verpachtung des Kammerlandes an der Windmühle von 7 Morgen 248 [Ruthen] culmisch an den Fuhrmann Hollasch für 108 Thlr. 20 Sgr. und auch noch zu anderen kleinen Auktionen wird der Zuschlag ertheilt. 2) Dem Pächter der nächtlichen Reinigung, Kugler, wird ein Zuschuß von 100 Thaler jährlich zur Honorierung eines Substituten und auch der bereits früher bewilligte Zuschuß von 25 Thlrn. jährlich genehmigt. 3) Dem Musik-Dirigenten Damroth werden 200 Thlr. jährlich auf drei Jahre als Zuschuß bewilligt, mit der Bedingung, daß derselbe die Sonntagsmusik auf dem Rathhausthurm regelmäßig veranstaltet und seine Kapelle in dem gegenwärtigen Umfang erhält. 4) In Stelle des Herrn J. Barthels wird Herr Permo zum Kammer-Deputirten erwählt. 5) Herr Aug. Brandt wird zum Kurator der Sparkasse und Herr Friedr. Silber zu dessen Stellvertreter wieder erwählt. 6) Die Sparkasse hat pro August einen Bestand von 582,349 Thlrn. 7) Für Verluste bei dem Brande des großen städtischen Wagens werden an Weber 123½ Thlr. und an König 24 Thlr. 21 Sgr. an Vergütung bewilligt. 8) Behufs Einrichtung einer 3. Klasse in der 2. kath. Schule werden 71 Thlr. 26 Sgr. zu baulichen Veränderungen und Anschaffung von Utenilien, 200 Thlr. jährlicher Gehalt für den angestellten 3. Lehrer, 80 Thlr. jährliche Wohnungsentwähnung an den Lehrer Rudau, so lange derselben keine Dienstwohnung angewiesen werden kann, und das notwendige Heizmaterial an hartem Klobenholz, bewilligt. 9) Der Verkauf des dem Leibrentenstift gehörigen Grundstücks, Wollweberstr. 6 u. 7, an den Bäckermeister Rud. Levin für 1220 Thlr. wird genehmigt. 10) Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Vertrags-Entwurf zwischen dem Fiscus und dem Magistrat über die Aluvions-Ländereien am Döwikel und erklärt sich mit dem Magistrat dazu gestellten Abänderungen einverstanden. 11) Die Versammlung genehmigt den Ankauf des in der großen Himmelsstraße liegenden, dem Herrn Kommerzienrath Rogge gehörigen Stalgebäudes für 750 Thlr. durch das Heil. Waisenhospital. 12) Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden, in den Pachtbedingungen über das Gut Neu-Kußfeld einige in der Vorlage bezeichnete Abänderungen zu machen, und fügt denselben noch hinzu, daß die Feuerversicherung der Gebäude durch Verpächterin und auf deren Namen geschlossen werde, und Pächter nur die Verpflichtung haben solle, die Kosten der Versicherung zu erstatten.

(Eingekendet.)

Wider die Lüge im Kleide der Wahrheit.

Der „N. Elb. Anz.“ brachte ganz unlängst unter der Aufschrift „Die orthodox-pietistische Richtung in der protestantischen Kirche“ in gewandter Gruppierung eine Sammlung von Schmähungen gegen die Bekenner des Christenthums und von Lästerungen gegen dieses selbst. Und zwar nach der bekannten Weise aller Schmutzwerfer: zuerst die gegnerische Sache karrikiren und verfälschen, alsdann sie dem Haß und der Verachtung preisgeben. Das darf nicht hingehen. Mein persönlichen Beleidigung gegenüber kann man schweigen; nicht so, wo es sich um Wahrheit und Recht als solche handelt: am wenigsten, wo die hochheiligsten Dinge verfälscht und mit Füßen getreten werden. Da gilt es: abreißen die Larve dem Heuchler; heraus mit dem Lästler aus dem Heiligtum Gottes!

Und weil Andere schweigen, müssen wir, außer-„orthodox“ und außer-„pietistisch“ im Sinne des Verfassers, wie wir uns wissen, davon reden: nicht aus Streitsucht, sondern um des Bekenntnisses willen des lebendigen Gottes und um des Zeugnisses willen vor den Vielen, die in dieser aufgeklärten Zeit noch immer so aufgeklärt nicht sind, um die biblisch-evangelische Wahrheit von den trügerischen Sätzen verirrter oder gar gewissenloser Menschen unterscheiden zu können.

Nicht können wir jenem Aufsatze in alle Einzelheiten folgen. Das Hauptsächliche kurz zu beleuchten genügt.

Da wird gesprochen von einer „Richtung in unserer protestantischen Kirche, welche im schneidendsten Gegensatz gegen die fortgeschrittene Bildung unserer Zeit... an den alten längst überlebten Kirchenlehren früherer Jahrhunderte... festhält, die einfache, herzerhebende und herzerquickende... Christuslehre in enge Formeln und Satzungen zwängt, und mit diesem todtten pharisäischen Formelwesen zugleich eine einseitig mönchische, alle erlaubten Freuden und Genüsse des Lebens zelosig verdammen, finstere Welt- und Lebens-Anschauung verbindet.“

Daß der Verf. vermöge seiner fortgeschrittenen Bildung die kirchlichen Lehren früherer Jahrhunderte — worunter consequentermaßen das gegenwärtige mit zu verstehen ist — als längst überlebte, oder, wie er anderwärts sagt, als „mythologische Anhängsel“ längst abgeschüttelt hat: daran zweifeln wir nun nicht einen Augenblick. Doch wie darf er es wagen, dann noch von „unserer protestantischen Kirche“ zu reden? Welche Lüge! Wo giebt es eine protestantische Kirche, die es darin so machte wie er? Oder soll sie es ihm zu Liebe etwa heute thun, damit er Recht behalte, wenn er gestern sie „unsere“ nennt? Ja, thäte sie also, träte sie ab von ihrem biblischen Lehr- und Lebensgrunde: sie hörte damit eben auf, „Kirche“ zu sein, indem sie ihr gottmenschliches Haupt, ihren Herrn und Heiland selber verleugnete, und dessen Geist allein ihr Leben kommt. Und der Frevel wäre allerdings noch größer als dessen Frevel, der solches Anstehen stellte.

Was lehrt aber der Herr der Kirche und was lehrt nach ihm die protestantische Kirche, ja die „orthodox-pietistische Richtung“ in derselben? — Christi erste Predigt lautet übereinstimmend nach der Schrift (und wo anders her wird der Verf. seine „herzerhebende Christuslehre“ doch wohl nicht haben): Thut Buße und glaubet an das Evangelium! und seine letzten: Wer aber nicht glaubet der wird verdammt werden. Und was giebt die h. Schrift und der Sohn Gottes in ihr anderwärts vom Glauben zu verstehen, und was lehrt die Kirche davon? Nicht daß er sei ein blind und todt Fürwahr-Annehmen von diesem oder jenem berichteten Wort oder Wunder, sondern daß er sei eine „feste Zuversicht des Unsichtbaren“, welches Gott durch Jesum Christ den Unmündigen geoffenbart, den Weisen und Klugen dieser Welt aber verborgen hat, — ihnen zum Gericht: „denn des Menschen Sohn ist zum Gericht in diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen sehend werden, und die da sehen blind werden!“

Das endlich lehrt die protestantische Kirche, die wahre orthodox-pietistische, vom Glauben: daß er sei die aus dem Grunde tiefgefühlte Erlösungsbedürftigkeit, d. i. der Buße, erwachsene Lebens- und Liebeseinheit mit Christo dem Erlöser und dem Vater im heiligen Geiste, welcher ist der Geist sittlicher Heiligung und heiliger Sittlichkeit in der Furcht Gottes und in der Liebe des Nächsten und in der Gemeinschaft der Hoffnung des Ewigen. Das ist orthodox-pietistische Lehre.

Und die nämliche Kirche ist fern von Möncherei und „Müßthum“, und nicht verdammt sie „alle erlaubten Lebensfreuden“, keine einzige. Vielmehr reinigt sie dieselben und heiligt sie durch Dankagung dem Geber aller Gaben, und was mehr ist, sie giebt zu diesen erlaubten Freuden der Zeitlichkeit noch solche hinzu, die die Welt nicht kennt, weil sie nicht sind von dieser Welt. Alles ist euer: ihr aber seid Christo! sagt die Kirche mit dem Apostel.

Freiheit, Liebe, Menschlichkeit: die predigt sie. Freiheit, aber von sündlichen Laster des Fleisches und Selbstsucht, Freiheit zum Höch-

sten, zum heiligen Rechtthum. Liebe: zu dem der die Liebe ist, und darum auch Liebe zu den Brüdern in guten Werken des Glaubens, — Zeuge sind die Anstalten der Wohlthätigkeit an Armen und Kranken und Gefangenen, die innere und äußere Mission: mag der Verfasser uns Aehnliches von seiner „Richtung“ aufweisen! — Menschlichkeit: die zwar nicht dem niederen Natur- und souverainen Vernunfttriebe vorübergehende Befriedigung schafft, wohl aber dem Menschen ein menschliches Glück geben will, das unverlierbar und die Seligkeit selbst auf Erden ist, weil es göttlich ist.

Ja, Gott ist die Liebe, aber Er ist auch die Heiligkeit selbst. Unstetlich wäre er, oder doch jämmerlich schwach, ein Nicht-Gott, ein Böse wie der Welt Bösen, wenn er, der Ewig-Gute, das Böse nicht haßte und strafte; die höchste Liebe des Guten, Sittlichen, Heiligen schließt den höchsten Haß gegen das Böse, Unheilige, Unstetliche nicht aus, sondern ein: demnach kann von einer „rachefähigen Gottheit“, wie der Verf. die versöhnende „Genugthuung“ Christi nennt, nur der Unverstand oder die Lästerzunge reden, da gerade hier die unendliche Liebe Gottes in ihrem unvergleichlichen Welt- und Himmelsglanze strahlt. Ist hierin ein Funke von „enger Formel und Satzung“, von „verknöcheter, nach bestimmter Schablone modellirter Kirchenlehre“? Heiliges Schriftwort ist es, mit dem die protestantische Kirche steht und fällt. Aber was versteht der Blinde von der Farbe? Dem natürlichen Menschen ist es eine Thorheit, denn es muß geistlich gerichtet sein.

In Wahrheit, „lichtvoll und human“ ist die Lehre Christi, wie sein Leben Licht und Liebe war. Und „fern von aller Verdammsucht.“ Dennoch erging das Wort desselben Herrn an die ungläubigen und verstockten Juden: Ihr seid von dem Vater dem Teufel! — „Einfach, herzerhebend und herzerquickend“ ist die Christuslehre wie keine andere, aber nur für den „Mühseligen und Beladenen“, für den „herzlich Demüthigen“, für den, der heilige Kindeseinfalt ihr entgegenbringt: nicht für den, der nach seinem souverainen Gutdünken dies und jenes herausreißt, und solches dann, jeder gemein menschlichen Gerechtigkeit zuwider, für den ganzen Christus ausgiebt. Wie gewissenlos diese List!, wie heuchlerisch!

Auf Luther's „Geist und Willen“ beruft sich der Verfasser. Dabei hat er kurz zuvor die Lehre vom dreieinigem Gott „als ein mythologisches Anhängsel“, „von den ältesten Kirchenlehrern ausgeheckt“, bezeichnet. Nun das apostolische Glaubensbekenntniß, welches jene Lehre buchstäblich nach der Schrift enthält, war es und nichts Anderes, worauf Luther die „protestantische Kirche“ und worauf sie sich selber gestellt hat und worauf die ganze christliche Kirche auch stehen wird bis an das Ende der Welt. Und damit heißt sie nichts „wider die gesunde Vernunft“, sondern nur das gläubige Anerkennniß fordert sie vom Schöpfer, daß der Schöpfer die höchste Vernunft sei; und zugleich lebt sie der Hoffnung, daß die hier dem Wort des Lebens glauben, dort Ihn schauen werden wie er ist. Und ohne solche Erkenntniß und solches Bekenntniß, ohne das: Ich weiß an welchen ich glaube! hat „Religiosität“ keinen Sinn, giebt es nur Affectreligiosität voll allerhand sentimentalem Geschwärme und Gaukelspiel der Phantasie von einem guten Vater über'm Sternenzelt u. s. w.: vollkommen ohnmächtig dem Egoismus und den Fleischesneigungen gegenüber, zusammenbrechend wie der Ernst des Lebens nur mit einem Finger daran rührt. Luther wäre nicht der Reformator, sondern ein Deformator und Revolutionair gewesen, wenn er jenes Bekenntniß hätte umstürzen wollen. Nicht von der Autorität überhaupt, sondern von aller bloß menschlichen, falschen Autorität hat er die Christenheit befreien wollen, um sie an die wahre, göttliche allein zu binden — von Gewissens wegen, und zu ihrem Heil. Nicht die Kirche zu zerstören, sie zu bauen ging er aus. Darum ist es unwürdige Entstellung der geschichtlichen Thatfache, zu sagen: die Reformation habe „Christenthum und nicht Kirchenthum“ gewollt, da doch Beides unabtrennlich ist. Aber das ist es: was man dort Kirchenthum nennt, das ist in der That das biblische Christenthum; was man für Christenthum nimmt, das ist die eigene Weis-

heit, die man hieselnd Christo unterschiebt. — Uebrigens wird kein Vernünftiger das, was einzelne ihrer Organe fehlen, der Kirche als solcher zur Last legen, so wenig als man ihr zur Last anlegen kann, daß sie solche Kinder zeugt wie jenen anonymen Verf. — Lüge aber ist es schließlich, zu behaupten: immer leerer würden die Gotteshäuser bei einer, wie wir sagen: wahrhaft christlichen Behandlung der Dinge. Seht einmal hinein! Die leersten Kirchen sind die, in denen glaubenslose freidenkerische Geistliche den Leuten predigen was Jedermann sich selber sagen kann; die der gläubigen Prediger aber sind mit nichts leer. — Doch genug für unseren Zweck. Bleibt ja doch das Wort des Herrn, seiner Kirche gegeben, ewig fest: nicht überwältigen sollen sie die Pforten der Hölle!

Johannes Claassen.

Aus der Provinz.

d Pr. Holland. Beim Beginne der langen, finsternen Abende werden wir wieder handgreiflich daran erinnert, daß unsere Straßen-Beleuchtung noch sehr im Argen liegt. Heimkehrende Personen nehmen Schaden, weil sie bei völlig klaren und gesunden Sinnen und bei brennenden Lampen im Wege stehende Gegenstände nicht wahrnehmen können. Und doch könnte es wohl besser sein! Schon vor längerer Zeit ward der hiesige Magistrat gebeten, statt der jetzigen schlecht konstruirten Del-Lampen solche für Solaröl anzuschaffen und sie angemessen zu vermehren; derselbe mochte jedoch nicht ohne Prüfung eine Neuerung einführen und fragte den Magistrat in Marienburg, wo die genannte Einrichtung besteht, wie sich die Solaröl-Beleuchtung bewährt habe? Der von dort eingehende Bericht lautete günstig: bei einer Vermehrung der Lampen um die Hälfte der früheren Anzahl mache man jährlich ein Paar 100 Thlr. Ersparnisse, das Licht sei ein besseres, u. s. w. Doch blieb es beim Alten. Da verscrieb der hiesige polytechnische Verein zwei Solaröl-Lampen und stellte genaue Versuche und Berechnungen an, deren sehr befriedigendes Resultat auch zur Kenntniß des Magistrats kam. Es blieb beim Alten. Darauf erbot sich ein hiesiger Kaufmann, er wolle, wenn ihm die Straßenbeleuchtung für den bisher dafür gezahlten Preis auf 3 Jahre übergeben werde, auf eigene Kosten Lampen für Solaröl anschaffen, statt der bisherigen 14 deren 15 unterhalten, sie auch nicht wie jetzt um 10, sondern erst um 11 Uhr auslöschen, endlich wolle er die jetzigen Del-Lampen sofort, die neuen aber nach Ablauf der 3 Jahre der Stadt als Eigenthum überlassen. Nun brachte der Magistrat die Angelegenheit vor die Stadtverordneten, damit sie die Abschließung eines 3-jährigen Contractes genehmige. Ein Mitglied äußerte: „Wenn der Kaufmann A. das Alles leisten will, so muß er noch Profit dabei haben und es wird so viel nicht kosten“, also bleiben wir beim Alten! Die Sache hat allem „Fortschritt“ zum Trotz bis heute keine Fortschritte gemacht.

Danzig. Der Staatsanwalt v. Wolff in Cüstrin ist zum Staatsanwalt bei dem hiesigen Stadt- und Kreisgericht ernannt. — Um die ebenfalls vakant werdende Bürgermeister-Stelle in hiesiger Stadt hat ein namhafter politischer Schriftsteller (etwa Herr Fischel?) die Absicht sich zu bewerben. Bei der Wahl sollten die Herren Stadtverordneten nur ja den S. der Städteordnung berücksichtigen, daß Magistrat und Stadtverordnete sich nur mit den An gelegenheiten ihrer resp. Stadtgemeinde, aber nicht mit politischen, zu befassen haben. — Nach dem „Opf.“ ist hier das Gerücht verbreitet, daß Herr Landrath v. Brauchitsch zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bestimmt sei; dasselbe scheint jedoch auf sehr schwachen Vermuthungen zu beruhen.

Marienburg. Wie der „Volkstg.“ von hier berichtet wird, war die am 25. hier stattgehabte Provinzial-Lehrerversammlung von ungefähr 300 Lehrern besucht. Der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, zu Händen des Abg. Harfort, wurde, „nachdem ihr vorher ein donnerndes dreifaches Hoch gebracht, eine Depesche gefandt (der alte Wit!), worin derselben der innigste Dank und die wärmste Anerkennung ausgesprochen wurde.“ (Uebrigens bemerkt die „R. P. Z.“: „es wäre zu wünschen gewesen, daß, wenn auch nicht die Behörden, so doch die Bewohner der Stadt, die zum Versammlungsort einer solchen, in das Volksleben so tief eingreifenden Vereinigung gewählt ist, diese Bevorzugung etwas mehr anerkannt hätten, theils durch regeren Besuch, theils durch angemessene Empfangs-Feierlichkeiten!“) — „Unsere politische Volksversammlungen, heißt es in dem Volkszeitungs-Bericht weiter, finden rege Theilnahme, auch unsere liebe Schwesterstadt Elbing interessiert sich dafür, und unterstützt unsere, für eine Gymnasialstadt unglaublich schwachen Kräfte (!) durch Vorträge ihrer Volksredner.“ Die „R. P. Z.“ meldet vom 28. September: „Heute Abends findet die 3. politische Versammlung statt, in der Herr Direktor Kreyssig aus Elbing einen voraussichtlich höchst anziehenden und hin-

reißenden Vortrag über den Zweck der „Fort schrittspartei“ halten wird.“

Di. Eylau. (G.) In voriger Woche beabsichtigte der Jäger des Forstreviers Al. Berder mit seinem Hülsjäger zur Jagd zu fahren. Als Letzterer den Wagen bestieg, auf dem die schon geladenen Gewehre standen, wollte er es sich bequem machen; er sapte beim Aufsteigen den Lauf eines Gewehrs, kam dabei dem Hahn zu nahe, das Gewehr entlud sich und traf ihn so unglücklich, daß er todt zu Boden stürzte. — Nachdem ein Dampfboot des Kaufmanns Behrend angelangt ist, zählt die hiesige Rheederei vier Dampfer und die Concurrenz macht sich schon fühlbar. Die Frachtpreise sind um die Hälfte und tiefer gesunken. Bis zum 1. Januar l. J. erhält z. B. der Schiffs-eigner Cardinal vom Fiskus für die Tonne Salz 24 Sgr. Fracht; von da ab übernimmt Behrend die Lieferung für 8 Sgr.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
II. Abtheilung,
den 25. September 1862.

Der Bädermeister Friedrich Wilhelm Franz von hier und dessen Braut, die unverehelichte Henriette Kalinowski, im Beistande ihres Vaters, des Gerichtsboten a. D. Carl Heinrich Kalinowski von hier, haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Vertrages vom 23. September 1862 ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Der Postwagemeister Dreher behauptet, das unter der Nummer 20,054 für ihn ausgefertigte Contobuch der hiesigen städtischen Sparkasse über 380 Thlr. am 5. October 1860 verloren zu haben. Alle diejenigen, die an diesem Sparkassenbuche ein Anrecht zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem im hiesigen Gerichtsgebäude im Geschäftszimmer No. 10. vor dem Gerichts-Inspector Gehämer anstehenden Termine

den 5. November 1862

Vormittags 12 Uhr

zu melden, und ihr Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das gedachte Sparkassenbuch für erloschen erklärt und dem Verkterer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Elbing, den 9. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Die Kreiskasse wird am 3. October c. nach dem Neußeren Mühlendam No. 6. verlegt.

Bekanntmachung.

Es werden Pferde zur Spätweide auf dem Bürger- und Herrenpfel, dem Altst. Roßgarten und der Wansau aufgenommen. Das Weidegeld beträgt auf dem Altst. Roßgarten 1 Thlr., auf den übrigen Administrations-Stücken 20 Sgr. pro Stück. Hengste und Pferde, die nicht grenzen, sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Die Weidezettel sind auf der Kammereikasse zu lösen. Die Weidezeit dauert vom 16. October bis zum 11. November c.

Elbing, den 22. September 1862.

Die Kammerei-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei Postsendungen, welche an Gesellschaften oder Vereine oder an Agenturen, Comité's, Direktionen, Ausschüsse, Niederlagen, Bureau's, Expeditionen und ähnliche Firmen gerichtet sind, wird von den Absendern häufig die Angabe des Vertreters der Gesellschaft u. s. w. an welcher die Ausbändigung erfolgen soll, unterlassen.

Ist die Sendung für eine Handels-gesellschaft oder eine Handelsfirma bestimmt, deren Eintragung in die Handelsregister nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches stattfinden muß, so ist der Vertreter derselben den Post-Anstalten durch die Seitens der Gerichte erfolgten Veröffentlichungen der Eintragungen bekannt.

Dagegen treten bei solchen Gesellschaften und Firmen, welche keine Handelsge-schäfte betreiben, mithin nicht in die Handelsregister eingetragen werden, wenn der Repräsentant einer solchen Gesellschaft oder

Firma auf der Adresse nicht angegeben ist, häufig Zweifel darüber ein, an wen die Ausbändigung der Sendung bewirkt werden soll. Hierdurch werden Unsicherheiten und Verzögerungen bei der Bestellung solcher Sendungen herbeigeführt; es kommt selbst vor, daß recom-mandirte Sendungen, Pakete, Briefe mit baaren Einzahlungen, Geld- und Werthsendungen überhaupt nicht bestellt werden können, weil die Vertreter dieser Gesellschaften u. s. nicht auf der Adresse bezeichnet sind und diejenigen, welche die Ausbändigung der unvollständig adressirten Sendung in Anspruch nehmen, ihrer Legitimation dazu gegenüber der Post-Anstalt entbehren. Hiernach liegt es nicht minder im Interesse der Korrespondenten, wie der Post-Verwaltung, daß die zum Empfange derartiger Sendungen berechtigten Personen auf der Adresse der Sendungen von den Absendern genau bezeichnet werden, und empfiehlt es sich, die betreffenden Sendungen entweder unmittelbar an den Empfänger, als Vertreter der Gesellschaft u. s. zu adressiren oder, wenn die Adressirung an die Gesellschaft u. s. durchaus nothwendig erscheint, etwa durch folgende Fassung der Adresse:

An den Verein N. N.

zu Händen des Herrn N. N.

oder:

An die Agentur der Gesellschaft N. N.

abzugeben an Herrn N. N.

den Namen des Empfängers der bestellenden Post-Anstalt mitzutheilen.

Die Vorsteher der betreffenden Gesellschaften, Vereine, Agenturen, Comité's, Direktionen Ausschüsse, Niederlagen, Bureau's, Expeditionen u. s. w., deren Eintragung in die Handelsregister durch das Handelsgesetzbuch nicht vorgeschrieben ist, werden deshalb ersucht, ihren Correspondenten den Namen derjenigen Person, an welche die Ausbändigung der betreffenden, für die von ihnen vertretenen Gesellschaften u. s. eingehenden Sendungen zu erfolgen hat, genau zu bezeichnen und sie zu veranlassen, entweder die Sendungen an diese Person direct zu adressiren oder doch den Namen der Verkteren in der obenangedeuteten Weise den Adressen der Sendungen ausdrücklich beizufügen. Bei dem Interesse, welches die genannten Gesellschaften u. s. an der sicheren und schnellen Bestellung der für sie bestimmten Sendungen selbst haben, werden dieselben kein Bedenken tragen, der obigen Aufforderung zu entsprechen; anderenfalls würden sie sich die, aus der Unterlassung der gedachten Mittheilung an ihre Correspondenten entspringenden, nachtheiligen Folgen selbst beizumessen haben.

Berlin, den 20. September 1862.

General-Post-Amt.

Philipsborn.

Die Pächter des „Pfarrlandes“ werden an die Entrichtung der zweiten Pachttrate, welche vor der Erndte, spätestens aber bis Michaelis erfolgen soll, hiermit erinnert.

Elbing, den 29. September 1862.

Das Kirchen-Collegium Sct. Nicolai.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt wieder Montag, den 6. October.

Caroline Pohlmann, geb. Höpfner,
Schmiedestraße No. 5.

Soeben erschien in der unterzeichneten:

Dorr, Robert, Zwösch
Wiesel on Noacht.

Plattdietsche Gedichte. Preis 12 Sgr.

Neumann-Hartmann'sche
Buch- und Musikalien-Handlung.

Mein Lager der gangbarsten Flaschen, als: Wein-, Bier-, ganze, halbe und 1/2 Port- und Liqueur-Flaschen u. s., empfiehlt bei billigster Preisstellung einer geneigten Beachtung.

R. Herrmann,

Elbing, Neustädtische Wallstraße No. 10.

Innenen Borberg No. 5.
sind Kleiderstoff, Stühle, Tische, Handwagen, Handschlitten und 1 eiserner Ofen zu verkaufen.

Ein eiserner Ofen ist wegen Wohnungs-veränderung billig zu verkaufen

kurze Hinterstraße No. 4.

Eine gute Mangel ist zu verkaufen

Sunderstraße No. 5.

Weintrauben sind zu verkaufen

äußern Mühlendam No. 49.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute den 1. Oktober ein

Damen-Mäntel- und Mantillen-, Shawls-, Seiden- und Weißwaaren-Geschäft

hier am Plage, alter Markt No. 55. und 56., vis à vis der Polizei, eröffnet habe.

Langjährige mir zur Seite stehende Erfahrungen, gesammelt in den bedeutendsten Häusern obiger Geschäftszweige, geben mir die Hoffnung, auch in meinem eigenen Geschäft das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Mit der Bitte um Unterstützung meines neuen Unternehmens, das Solidität der Bedienung und Billigkeit der Preise zu seinen Hauptgrundsätzen machen wird, erlaube ich mir gleichzeitig auf nachstehend angeführte Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

August Buchholz.

Damen-Mäntel, Paletot's und Jopen, darunter die beliebten **Buaven-Jäckchen**, mit auch ohne Sticke-
rei, zu erstaunt billigen Preisen

Französische Spitzen-Mantillen und Tücher.

Schwarze, façonnirte und glatte Seidenzeuge, durch frühzeitigen Einkauf bedeutend unter den jetzigen Verkaufspreisen.

Shawls und Tücher, von den billigsten Plaid-Tüchern bis zu den feinsten gewirkten französischen **Longh-Shawls**, in außerordentlich schönen und geschmackvoll gewählten Dessins und Farben.

Weißwaaren, als: engl. und schweizer **Tüll, Mull, Sieb-, Gaze- und Filoche-Gardinen.**

Gauben in höchst geschmackvollen und hauptsächlich ganz neuen Arrangements.

Blousen in Mull, Tüll und anderen Stoffen, auf das Eleganteste, in jeder augenblicklich beliebten Farbe und Ausstattung.

Unterärmel und Kragen, in gestickt und glatt, von allen möglichen klaren und dichten Stoffen.

Batist-Taschentücher, in gestickt und glatt zu allen Preisen.

Crinolinen in jeder Reifenzahl, sowie ebenfalls **Stahlreifen** nach der Elle in allen Stärken und Breiten.

Ein vollständiges Lager von Mull, Nanoc, schott. Batist, Graß-Cloth, Bastard, Cambric,

Shirting und Chiffon, gemusterten und glatten Regligée-Stoffen, so wie sämtlichen grauen und couleurten Futterfächern.

Für Herren:

Westenstoffe in couleurt und schwarz, Wolle und Seide, Shlipse, Cravatten, Cachenez für den Winter, und engl. woll. Oberhemden.

Tricot-Sachen, als: wollene, halbwollene und baumwollene Hemden und Hosen.

Engl. Plaid's und Reise-Decken.

NB. Durch sehr frühzeitige Einkäufe ist es mir möglich, sämtliche baumwollene Waaren mindestens 20% unter den jetzigen Preisen zu verkaufen und empfehle daher diesen Artikel einer besonderen Beachtung.

August Buchholz.

Einen großen Theil meiner neuen Waaren von Berlin und der Leipziger Messe habe ich bereits erhalten und stelle ich bei einer schönen Auswahl die möglichst billigsten Preise.

Gustav Enb,

alter Markt No. 12. 13.

Ein alter 3-sitziger offener und ein noch gut erhaltener C-Feder-Wagen mit ganzem Verdeck sind billig zu verkaufen bei

Wittegki, Dinkerstraße 43.

Einige gut erhaltene Gesinde-Betten sind billig zu verkaufen: Fischerstraße No. 39., 3 Treppen hoch.

Eine Parthie starke Sturmweiden stehen auf dem Stamme zum Verkauf bei

Johann Rempel, Ellerwald 5. Trift.

Ein fettes **Schwein** steht zum Verkauf Sonnenstraße No. 33.

Eine ländliche Besitzung von 5 Hufen 11 M. kuhl., in Polen, hart an der preussischen Grenze, zwischen Strahburg und Lautenburg, soll mit dem vorhandenen Einschnitt und Inventarium schleunigst verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden. Gebäude und Land von guter Beschaffenheit. Auch würde ein städtisches Grundstück in Zahlung genommen werden. Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Wölke, f. Hinterstr. No. 9.

Ein vorstädtisches Grundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Haff, Fischerstraße No. 17.

Eine Besitzung, 1/2 Meile von Elbing, beinahe 4 Hufen, nebst einer Ziegelbrennerei u. Dorfstich, ist wegen Familien-Verhältnisse so bald als möglich zu verkaufen. Das Nähere in der Redaktion dieses Blattes.

Eine große Stube ist an ein Paar einzelne Herren oder Damen zum 2. Oktober zu vermieten.

Kalkscheunstraße No. 15., 1 Treppe.

Zu verpachten.

Eine Krugwirthschaft mit 4 M. L. c. ist sofort zu verpachten.

Wo? erfährt man bei

C. W. Helms.

in Elbing, Fischerstraße No. 39.

Ein Zimmer u. ist an kinderlose Familie zu vermieten Speicherinsel, Wallstraße 7., am Berlinerthor. Wwe. Weiß.

Ein freundlich meublirtes Zimmer für Herren, auch mit Beköstigung, ist vom 1. Oktober zu vermieten und gleich zu beziehen.

Mühlendamm, Hospitalsstr. 1., parterre.

Ein großer trockener Keller ist zu vermieten Kurze Hinterstraße No. 2.

Die 3. Etage Lange Hinterstraße No. 6. ist mit aller Bequemlichkeit zum 2. Oktober an ruhige Einwohner zu vermieten.

Betten sind zu vermieten

alter Markt No. 66.

Eine Gouvernante, welche mehrere Jahre mit dem besten Erfolge konditionirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sogleich oder später eine Stelle. Nähere Auskunft Heilige Geiststraße No. 48.

Ein Lehrling (für's Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft), der sogleich eintreten kann, findet eine Stelle bei

F. Ragelmann, Alter Markt 31.

Guter Bauschutt kann gegen Entschädigung von 15 Sgr. pro vier-spännige und 7 1/2 Sgr. pro zwei-spännige Fuhr abgeladen werden bei

D. Wierler.

Es wird wiederholt hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach dem bestehenden Abdeckerei-Zwange, im Elbinger Land- und Stadt-Kreise, Jeder verbunden und verpflichtet ist: gefallenes oder abständiges Vieh und Pferde u. c., in bisheriger Weise an die Unterzeichneten anzumelden, und daß Niemand ein Recht zustehet, nicht mehr arbeitsfähige und incurable Pferde, oder anderes Vieh an- oder zu verkaufen, welches zu tödten und in eigenem Nutzen zu verwenden; derartige Pferde müssen gegen Vergütung an den Scharfrichter des Distrikts geliefert und dürfen weder verkauft, noch sonst bei Seite geschafft werden.

Von den Unterzeichneten, als Inhaber des Scharfrichter-Privilegium, wird für dergleichen Pferde eine entsprechende Vergütung bewilligt, und bei erfolgter Ablieferung dem Boten eine Bescheinigung darüber ertheilt werden; dieses ist darum erforderlich, damit auf dem Transport, nicht Unbefugte, auf unredliche Art solche Pferde an sich bringen, ferner zu schweren Arbeiten u. s. w. benutzen und späterhin bei Seite schaffen.

Demjenigen, der etwaige Contraventionen des Abdeckerei-Zwanges und Unterzeichneten zur Kenntniß bringt, so daß wir den Uebertreter zur gesetzlichen Entschädigung, Untersuchung und Bestrafung ziehen können, sichern wir bei Verschweigung des Namens eine angemessene Belohnung, bis zur Höhe auf 5 Thlr. hiermit zu.

Zu den Herren Besitzern hegen wir das Vertrauen, daß sie ihrer Seite alle und jede Gefährdung unserer Gerechtsame vermeiden, nicht unnötige und kostspielige Prozesse herbeiführen werden.

Scheffmershof bei Elbing,

im Juli 1862.

Die Scheffmer'schen Erben.

Tüchtige Schneiderinnen werden verlangt bei Korsch, Lange Hinterstraße No. 5.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

Louis Wolff

Alten Markt No. 55. u. 56.,

neben der Wein-Handlung des Herrn Bergmann,

ein Herren-Garderoben-Geschäft,

verbunden mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, etablirt habe.

Ein stets sortirtes Lager, verbunden mit den nöthigen Geschäftskenntnissen, die ich durch langjährige Beschäftigung in dieser Branche gesammelt, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen an mich zu genügen.

Zur technischen Leitung des Geschäfts habe ich denselben tüchtigen Werkführer engagirt, der gleichzeitig auch dieselbe in dem bekannten Herren-Garderobe-Geschäft des Herrn Herrmann Wolff in Königsberg i. Pr. mit dem besten Erfolge vorsteht.

Indem ich Sie bitte, mein Unternehmen mit Ihrem gütigen Wohlwollen zu unterstützen, wird es stets mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung Ihre Zufriedenheit zu erlangen.

Hochachtungsvoll

Louis Wolff.

Große Waaren-Auktion

Fischerstraße No. 27., 1 Treppe hoch.

Vor unserer Abreise sollen von **Dienstag von 9 Uhr Morgens ab bis Freitag den 3. Oktober, Nachmittags 4 Uhr**, alle noch vorhandenen Waaren, die wir für unser en gros-Geschäft nicht gebrauchen können, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden; es befinden sich noch unter den Waaren: **Winter- und Sommer-Mäntel, Kleiderstoffe aller Art, Muffen, Stola's, Double-Jacken, Tuche, Buckskins** und ein Theil unserer fertigen **Herren-Garderoben**.

Auch sollen alle vorhandenen Möbel und Küchen-Geräthe wie ausstehenden Forderungen von circa 500 bis 600 Thalern bis zu genanntem Termine verkauft werden.

S. Grau & Co., Fischerstraße No. 27.

Gummischuhe

erhielt soeben in bester und stärkster Waare zu den anerkannt billigsten Preisen.

Fr. Hornig.

Gingefandt.

Der Erfinder und Bereiter des **Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur***, Herr **N. F. Daubiz**, Charlottenstr. 19., ist mir persönlich als ein denkender Chemiker und als ein äußerst rechtschaffener Mann bekannt.

Ich habe mich von der Wirksamkeit des besagten wohlgeschmeckenden Liqueurs, der nur aus heilsamen, dem menschlichen Körper zuträglichen Stoffen bereitet ist, selbst überzeugt; er leistet bei rationellem Gebrauche, was er verspricht, und vielleicht mehr, als bescheiden versprochen wird.

Berlin, Juli 1862.

Dr. J. H. Steinan, praktischer Arzt u. früher Arzt am Deutschen Hospital zu London, Agl. Großbrit. Regimentsarzt a. D.

***) Dieser Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur**, welcher seinen Ruf als wohlthuendes diätetisches Getränk bei vielen Leiden immer mehr bestätigt, kostet die Flasche **10 Sgr.** exel. Fl. und ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder **N. F. Daubiz** in Berlin, Charlottenstraße No. 19., so wie in dessen Niederlage bei Herrn

S. Bersuch,

in Elbing.

Zur Saat:

Weizen und Roggen offerirt billigst

G. Dyck, Lange Hinterstraße 22.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in Hauben, Hüten, Coiffuren, Neze, Band und Blumen, empfehle ich in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

L. Hoppe,

alter Markt No. 47.

Junge Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden bei

L. Hoppe,

alter Markt No. 47.

Auktion.

Sämmtliche zum Nachlaß des verstorbenen Rentier Julius Schnell gehörenden Möbel, Wäsche, Glaswaaren, Betten u. s. w. werden **Donnerstag den 2. Oktober c., Vormittags 9 Uhr,**

Friedrich-Wilhelms-Platz No. 18., 2 Treppen hoch, meistbietend verkauft.

Auktion.

Kühe, Wagen, darunter eine sehr geschonte fast neue Glasfutsche, Schlitten, Möbeln, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Wirtschaftsgeschirre aller Art sollen durch öffentliche Auktion gegen Baarzahlung **den 6. und 7. Oktober c. in der evangel. Widder zu Fischau** meistbietend verkauft werden.

1 stählerne engl. Uhr mit Kasten steht zum Verkauf **Wasserstraße No. 57.**

Ein braun gestrichener **Kleider-Kasten** für Dienstmädchen steht billig zum Verkauf: **Sonnenstraße No. 4.**

Buchen-, Birken-, Fichten- und Tannen-Holz in Kloben und klein gemacht offerirt billigst bei freier Anfuhr.

C. A. Fehrmann, Grubenhagen No. 1.

1 Gebauer'scher Flügel von schönem Tone und vollständigen Octaven, im besten Zustande, soll schleunigst billig verkauft werden **Spieringsstrasse No. 29., 3 Tr.**

Wegen Verzug ist 1 mahag. Sopha, Servante u. ein Angelboot zu verkaufen. **Speicherinsel, Wallstraße 7., am Berl. Thor.**

2 fast neue große Pfeiler-Spiegel mit Bronze-Rahmen und Marmor-Console sind Wohnung-Veränderungshalber künstlich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Eine Newfoundland's Hündin, 3 Jahre alt, große Race, ist zu verkaufen. Näheres **Fleischerstraße No. 15., zwei Treppen hoch.**

Ein Newfoundland's Hund, 7 Wochen alt, kann noch abgelassen werden. Näheres **Fleischerstraße No. 15., zwei Treppen hoch.**

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf bei **A. Harns, Ellerwald 1. Trift.**

1 Bestigung bei Marienburg, 7½ Hufen culmisch, und

1 Bestigung bei Saalfeld, 7½ Hufen culmisch,

sind, jede mit 15,000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen durch

H. Scharnitzky.

Familienverhältnisse halber soll ein in der Neustadt belegenes Grundstück mit 2 Stuben, Cabinet, Hofraum und Pferdestall unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Stach;

Mühlenstraße No. 3.

Mein, im v. J. in der langen Heiligen Geiststraße No. 47. erbautes 4 Etg. Wohnhaus, enth. 17 Zimmer, 4 Schlafkabinette, 1 Geschäftskeller und alle sonst zur bequemen Wohnung erforderlichen Gelegenheiten und Gelasse, bin ich Willens sofort zu verkaufen.

August Nehring.

Ein zu einem Geschäftshaus eingerichtetes Haus in der Wasserstraße ist mit 1500 bis 1000 Thlr. Anzahlung sogleich zu verkaufen. Von wem in der Expedition dieser Zeitung.

Eine kleine Stube, parterre, ist Mauerstraße No. 20. zu vermieten.

Für anständige kinderlose Familie ist eine freundliche Wohnung zu vermieten bei **Hein, Ober-Kerbwald.**

Tanz-Unterricht.

Den 7. d. Mts. beginnt mein dies-jähriger Tanz-Unterricht. Geneigte Anmeldungen zu Privat-Zirkeln wie auch zu Zirkeln für Erwachsene und zu Kinder-Zirkeln von 7 Jahren ab nehme ich ergebenst entgegen.

Inneren Mühlendamms 23.

C. F. W. Lehmann.

Burschen, die Lust haben Tischler zu lernen, können in die Lehre treten **Spieringsstraße No. 8., bei F. Eder**, Tischlermeister.

Gute alte Fenster stehen billig zum Verkauf **Spieringsstraße No. 8., bei F. Eder.**

Ein tüchtiger reeller Mann, der zur Leitung eines **Holz-Geschäftes** die Befähigung nachweist, wird gesucht.

Reflektanten belieben ihre Adressen unter **H. P. 65.** in der Expedition der „Hartung'schen Btg.“ in **Königsberg** abzugeben.

Ein Dekonom (Mellenburger), von der Pile auf gedient, wünscht von sogleich eine Stelle. Geneigte Reflektanten werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre **H. K. No. 3014.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Eine gesunde tüchtige Amme bietet ihre Dienste an. Gefällige Meldungen in **Neu-Sorsterbusch** bei **Martin Schadowski.**

Topsaewächse

nimmt zum Durchwintern

Abramowsky, hohe Zinnstr. No. 1.

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich** in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich** in Elbing.